

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: gemäßig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai d. J. dem Ministerialsekretär im Finanzministerium Ludwig Ritter Baernflau von Schönreuth und dem Ministerialvizeekretär in diesem Ministerium Dr. Kasimir Baubda das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Mai d. J. den jeweiligen Rektoren der Akademie der bildenden Künste in Wien sowie der Kunstakademien in Prag und Krakau allergnädigst das Recht zu verleihen geruht, während ihrer Funktionsdauer den Titel „Magnifizenz“ zu führen.

Der Finanzminister hat die Ministerialvizeekretäre Dr. Vladimir Kraus, Dr. Anton Rechwalsh, Dr. Rudolf Sajovic und Dr. Heinrich Jedlicka zu Finanzräten ernannt.

Den 10. Mai 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 10. Mai 1913 (Nr. 108) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 122 „Arbeiterwille“ vom 5. Mai 1913.
- Manifest, welches mit den Worten: „I Maggio 1913. Lavoratori“ beginnt.
- Nr. 19 „Mladec“ vom 9. Mai 1913.
- Nr. 121 „Neodvisly dennik Samostatnost“ vom 4. Mai 1913.
- Nr. 18 „Hlavni zpravodaj“ vom 3. Mai 1913.
- Nr. 18 „Rovné právo“ vom 3. Mai 1913.
- Nr. 9 „Odborové sdružení československé“ vom 1. Mai 1913.
- Nr. 18 „Rozvoj“ vom 3. Mai 1913.
- Nr. 12 „Občanské listy“ vom 7. Mai 1913.
- Nr. 9 „Nuselský obzor“ vom 4. April 1913.
- Nr. 18 „Zizkov-Praha XV.“ vom 3. Mai 1913.

Fenilleton.

Gast wider Willen.

Von Mary G. Wilkins.
(Schluß.)

Einige Tage später durfte Frau Lawson das Bett verlassen und Frau Stahl hatte sie in einem weichgepolsterten Lehnstuhl, nahe ans offene Fenster gesetzt.

„Sehen Sie, Harrison“, sagte Frau Stahl zu dem Mann, der jeden Morgen kam, um das Pferd zu putzen und den Garten zu gießen, „es ist doch eine Befriedigung für mich, zu sehen, wie gut es die arme Dulderin jetzt hat. Statt in ihrem harten, hölzernen Marterstuhl zu Hause sitzt sie zwischen weichen Daunenkissen und statt der gepfefferten Fleischpasteten, die ihr Mann ihr vorsetzt, hat sie die feinsten Kuchen und den saftigsten Gänsebraten.“

Frau Stahl ahnte es nicht, wie unbehaglich die Gelähmte in den weichen Kissen saß und wie die Lederbissen ihr fast in der Kehle stecken blieben!

Am Morgen des Tages, an dem sechs Wochen zu Ende waren, erwachte Susanne mit einem freudigen Herzklopfen. Sie wagte es nicht, Frau Stahl an ihr Versprechen zu mahnen, doch zitterte sie vor Ungeduld, daß endlich angespannt würde. Als der Mittag kam, der Nachmittag verging und die Dämmerung hereinbrach, ohne daß Anstalten zur Abfahrt getroffen wurden, sagte die Arme endlich Mut und fragte: „Wann werden Sie denn anspannen lassen, Frau Stahl?“

„Wozu denn, Frau Lawson?“

„Die sechs Wochen sind zu Ende und es ist die höchste Zeit, daß ich heimsfahre!“

„Ei, was versäumen Sie denn dort? Wenn Sie heimkommen, können Sie nichts anderes tun, als hier: beim Fenster sitzen und hinaussehen!“

- Nr. 10 „Koprivy. List satyrický“ vom 8. Mai 1913.
- Nr. 9 „Obrana venkova“ vom 2. Mai 1913.
- Nr. 18 „Středočeský kraj“ vom 3. Mai 1913.
- Nr. 18 „Kladenský kraj“ vom 2. Mai 1913.
- Nr. 18 „Zizkovský obzor“ vom 3. Mai 1913.
- Nr. 18 „Montagsblatt aus Böhmen“ vom 5. Mai 1913.
- Nr. 18 „Volkszeitung“ vom 3. Mai 1913.
- Nr. 102 „Deutsches Volksblatt“ vom 5. Mai 1913.
- Nr. 103 „Frankensbader Tagblatt“ vom 6. Mai 1913.
- Nr. 103 „Egerer Zeitung“ vom 6. Mai 1913.
- Nr. 105 „Den“ vom 7. Mai 1913.
- Nr. 36 „Volksfreund“ vom 6. Mai 1913.
- Nr. 49 „Hlas lidu“ vom 1. Mai 1913.
- Nr. 1045 „Prykarpatskaja Rus“ vom 2. Mai 1913.
- Nr. 18 „Monitor“ vom 4. Mai 1913.

Nichtamtlicher Teil.

Eine interparlamentarische deutsch-französische Verständigungskonferenz.

Aus Bern, 11. Mai, wird gemeldet: Heute vormittags wurde in der Aula der Universität die interparlamentarische deutsch-französische Verständigungskonferenz durch eine Ansprache des Präsidenten des Organisationskomitees, Nationalrates Grimm, eröffnet. Hierauf sprachen im Namen der Einberuher der Konferenz die Nationalräte Gobat und Greulich und im Namen der Stadtbehörden von Bern Vizepräsident Gemeinderat Müller. Senator d'Estournelles de Constant, die Reichsratsabgeordneten Bebel und Haußmann dankten den Organisatoren für die Einladungen. Am Schlusse der Sitzung wurden verschiedene Sympathie Kundgebungen verlesen. Hierauf traten die Deutschen und die Franzosen zu Sitzungen zusammen, um ihre fünf Vertreter in das Bureau zu wählen. Die Franzosen wählten die Senatoren d'Estournelles de Constant und Cobba sowie die Deputierten Gaston Meunier, Jaurès und Métin, die Deutschen Haase, Ricklin, Haußmann, Liesching und Frank.

Nachmittags fanden eine längere Sitzung der Redaktionskommission und mehrere Sitzungen der Delegationen statt, welche die Resolutionen vorzubereiten hatten. Um 7 Uhr abends wurde die Plenarsitzung der

So blieb denn Frau Lawson in ihrem weichen Lehnstuhl sitzen und blickte hinaus. Sie sah die Kirshäuser blühen und Früchte ansetzen, und sie war noch immer Gast im Hause Frau Stahls. Der Juni war fast zu Ende, die Rosen standen in voller Blüte und als Susanne eines Sonntags, am Fenster sitzend, hinausblückte, bemerkte sie, wie eine der Zentifolien ihren purpurroten Kelch zur Erde neigte und ein Blatt nach dem anderen sachte niederfiel. „Ach“, rief sie, in Tränen ausbrechend, meine weißen Rosen vor meinem Fenster daheim stehen gewiß längst in Blüte, sie werden entblättern und welken, ehe ich heimkomme. Ach, ich halte es hier nicht länger aus!“

Frau Stahl war in der Kirche bei der Sonntagspredigt, aber Harrison hörte das laute Jammern und Wehklagen. „Was gibt es denn, Frau Lawson, was ist Ihnen zugestoßen?“ fragte er, an das offene Fenster eilend.

„Ach, Harrison, das Heimweh — ich halte es nicht mehr aus, keine Stunde länger! Ich bitte Sie, spannen Sie an und fahren Sie mich nach Hause!“

„Nun ja, aber wir müssen doch warten, bis Frau Stahl heimkommt.“

„Nein, nein, Frau Stahl läßt mich nicht fort, sie darf mich nicht mehr vorfinden; lieber Harrison, ich werde Ihnen zeitlebens dankbar bleiben, nur spüren Sie sich, wir haben keine Minute mehr zu verlieren!“

„Sie wollen doch nicht durchbrennen? Haben Sie es denn nicht ganz gut hier?“ fragte Harrison beschwichtigend, wie zu einem störrischen Kinde sprehend.

„Frau Stahl hat alles für mich getan, was sie nur tun konnte, und ich bin für ihre Wohltaten vom ganzen Herzen dankbar, aber ich halte es vor Heimweh nicht länger aus. Ich bitte, beileben Sie sich, lieber Harrison!“

„Ich möchte Ihnen gern gefällig sein“, erwiderte Harrison mitleidig, „aber die Stute ist übermütig, wenn

Konferenz vom Nationalrate Grimm eröffnet. Von lebhaftem Beifall begrüßt, übernahm sodann das Doppel-Präsidium d'Estournelles de Constant und Haase die Leitung der Verhandlungen.

Es wurde folgender Resolutionsentwurf vorgelesen: Die erste Konferenz der deutschen und der französischen Parlamentarier, versammelt zu Bern am 11. Mai 1913, wendet sich mit aller Entschlossenheit gegen die verwerflichen chauvinistischen Hezereien jeder Art und gegen die sträflichen Treibereien, die auf beiden Seiten der Grenze den gesunden Sinn und die Liebe der Völker zum Vaterlande irreführen drohen. Sie weiß und verkündet, daß die beiden Völker in ihrer ganz ungeheuren Mehrheit den Frieden wollen. Sie verpflichtet sich, unverzüglich daran zu arbeiten, daß Mißverständnisse zerstreut und Konflikte vermieden werden. Sie dankt von Herzen der vom Volke erwählten Vertretung Elsaß-Lothringens, daß sie mit ihrer hochherzigen Erklärung die Annäherung beider Länder zu einer werkräftigen Gemeinschaft erleichtert hat. Sie läßt ihre Mitglieder dringend ein, auf die Regierungen der Großmächte hinzuwirken, daß sie eine Beschränkung der Ausgaben für Heer und Flotte herbeiführen. Die Konferenz tritt warm ein für den vom Staatssekretär der Vereinigten Staaten Bryan in der Schiedsgerichtsfrage gemachten Vorschlag. Sie fordert demgemäß, daß Konflikte, die zwischen beiden Staaten entstehen könnten und auf diplomatischem Wege nicht zu schlichten sein sollten, dem Haager Schiedsgerichte unterbreitet werden sollen. Sie zählt auf ihre Mitglieder, daß sie in diesem Sinne eine tatkräftige und nachhaltige Wirksamkeit entfalten werden. Die Konferenz ist überzeugt, daß die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich auch die Verständigung zwischen den Großmächtegruppen erleichtern und damit die Grundlage für einen dauernden Frieden schaffen wird. Sie beschließt, daß ihr Präsidium sich als ständiges Komitee konstruiert mit dem Rechte zur beiderseitigen Kooption, und gibt dem Komitee zugleich den Auftrag, neue Konferenzen periodisch oder je nach Umständen unverzüglich einzuberufen.

sie nicht die Zügel ihrer Herrin spürt. Sie werden sich zu Tode ängstigen, Frau Lawson.“

„Ich mich ängstigen — auf dem Heimweg? Nicht, wenn Sie wilde Stiere vor den Wagen spannen. Ach, Harrison, nur schnell; jede Minute ist kostbar!“

Harrison hatte recht gehabt. Die Stute, die die Hand der energischen Herrin nicht spürte, lief und sprang, als ob sie Feuer in den Atern gehabt hätte, der Wagen gab der armen Gelähmten harte Stöße, aber so oft Harrison erschrocken zurückblickte, lächelte sie ihn an.

„Ach, lieber Harrison, lassen Sie das Pferd nur laufen, es läuft mir nicht halb schnell genug.“

Als das Häuschen mit dem grüngestrichenen Tore sichtbar wurde, drohte Susannens Herz zu zerspringen vor Glück und Freude. Auf dem Rasen des Gartens spielten ein paar junge Mädchen. „Ach, welche niedliche Mädchen, genau so schwarz, wie ich sie liebe!“ rief Susanne entzückt.

Da öffnete Lawson die Haustür. Er hatte eine Küchenschürze umgebunden und seine Hände waren voll Mehl. „O, Lawson“, rief Susanne jubelnd, „ich bin wieder daheim, ich gehe niemals wieder fort!“

Als sie endlich mit Hilfe Harrisons wieder in ihrem harten Sessel saß, rief sie lächelnd: „Nie bin ich noch so weich geseffen wie jetzt!“

Lawson blickte verlegen zum Herd hinüber: „Ich war im Begriff, eine Fleischpastete zu backen, aber ich will nun doch lieber einen Apfelsuchen backen, Susanne.“

„Um keinen Preis, Lawson“, rief sie lachend, „wie sehr habe ich mich nach deinen gepfefferten Fleischpasteten gesehnt! Und sieh“, jubelte sie, in den Garten blickend, „meine weißen Rosen stehen ja noch in voller Blüte!“

(Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen.)

Diese Resolution wurde hierauf ohne Diskussion mit lebhaftem und begeistertem Beifalle angenommen. Sodann sprachen die Präsidien den schweizerischen Kollegen den Dank für die Organisation aus, erklärten die Konferenz für geschlossen und gaben schließlich noch dem Wunsche auf ein Wiedersehen bei der zweiten Konferenz Ausdruck. — Nach offiziellen Angaben zählte die Konferenz 218 Teilnehmer, und zwar 33 Mitglieder des deutschen Reichstages, 164 Deputierte der französischen Kammer und 21 französische Senatoren.

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. Mai.

Aus München wird gemeldet: Nach einer Blättermeldung wird der Prinzregent am 3. Juni dem Kaiser Franz Josef in Wien einen Besuch abstatten.

Abg. Dr. Stölzel erörtert in der „Österreichischen Volkszeitung“ die Notwendigkeit, nunmehr, wo es sicher zu sein scheint, daß uns der Friede erhalten bleibt, mit der parlamentarischen Arbeit zu beginnen. Die Schaffung eines Modus vivendi für alle Völker der Monarchie poche stärker denn je an die Tore der Verantwortlichen. Und da seien nicht die Parteiforgen zu beachten, maßgebend sei die Gestaltung des Ganzen. Weg mit der Politik von heute auf morgen, aber auch fort mit der Kirchturnpolitik. Staats- und Reichspolitik ist die wahre Volkspolitik.

Gemäß dem von dem Vertreter Montenegros, Plamenac, und den Admiralen des internationalen Seegelehrten unterzeichneten Protokoll wird die Räumung Skutaris am 14. d. M. um 2 Uhr nachmittags erfolgen. — Die „Agenzia Stefani“ meldet aus San Giovanni di Medua: In einer gestern unter dem Vorsteher des englischen Admirals Burney abgehaltenen Besprechung hat der Kommandant des internationalen Seegelehrten beschlossen, daß die Besetzung Skutaris durch das internationale Truppenkontingent am 14. d. M. erfolgen solle.

Von albanischer Seite wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Die Tatsache, daß die Mächte sich nunmehr auch mit den Gesichtspunkten zu befassen beginnen, welche für die Wahl der auf den albanischen Fürstenthron zu berufenden Persönlichkeit maßgebend sein sollen, bildet einen erfreulichen Fortschritt auf der Bahn zur Gestaltung des neuen Staatswesens. Die führenden albanischen Kreise sind bei ihren Erwägungen bald zu der Überzeugung gelangt, daß es als räthlich erscheine, sich für die Auserkennung eines Fürsten zu entscheiden, der keiner der drei in der Bevölkerung Albanien vertretenen Religionen angehört, weil dadurch das künftige Staatsoberhaupt gegen den Verdacht, eines dieser Elemente aus konfessioneller Empfindung zu begünstigen, von vornherein vollständig geschützt wäre. Die Albanier enthalten sich der Aufstellung einer Kandidatur für den Fürstenthron, sie blicken auch in dieser Beziehung mit vollem Vertrauen auf Österreich-Ungarn und Italien und so lebhaft auch naturgemäß ihr Wunsch ist, die Schaffung des neuen Staates bald vollzogen zu sehen, erwarten sie doch ohne jede Ungebuld die Entscheidung der Fürstenfrage mit der Zuversicht, daß es den beiden genannten Mächten gelingen werde, eine glückverhei-

ßende Wahl zu treffen und im Rate Europas durchzusetzen.

Am 9. d. M. ist das Petersburger Protokoll über den rumänisch-bulgarischen Streitfall von den Vertretern der Großmächte unterzeichnet worden. Die Veröffentlichung des Protokolls wird gleichzeitig mit der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien erfolgen.

Wie man aus Sofia meldet, verlautet in eingeweihten Kreisen, daß etwa zwei Wochen nach der Unterzeichnung des Präliminarfriedens der feierliche Einzug des Königs Ferdinand und der vom Kriegsschauplatz heimkehrenden Truppen in Sofia stattfinden wird.

Präsident Poincaré beabsichtigt, sich in Begleitung des Marineministers am 7. Juni nach Toulon zu begeben, um den Marinemanövern beizuwohnen, die dort unter der Leitung des Admirals de Laperrère stattfinden sollen.

König Alfonso hat, wie man aus Paris meldet, während seines dortigen Aufenthaltes an den Präsidenten der Republik eine Einladung zum offiziellen Besuche von Madrid gerichtet. Herr Poincaré wird dieser Einladung wahrscheinlich im Laufe des Oktober entsprechen.

Tagesneuigkeiten.

— (Wie man mindestens 100 Jahre alt werden kann.) In Japan hat die Zeitung nicht bloß die Aufgabe, das Publikum über alles Wissenswerte zu unterrichten, sondern auch die beinahe noch wichtigere, ihm gute, praktische Ratschläge zu geben und ihm ein treuer, täglicher Führer auf den bornigen, gefährvollen Wegen des Lebens zu sein. Von diesen edlen Grundsätzen ausgehend, ist jüngst das sehr angesehene Blatt „Dschidshi Schinpo“ (das u. a. auch für die Gleichberechtigung der Frau im öffentlichen Leben eintritt) auf den Gedanken gekommen, genau zu erforschen, welche Mittel ein Mensch anwenden muß, um mindestens 100 Jahre alt zu werden. Und die Zeitung gelangte zu dem Schlusse, daß für Menschen, die die nachstehenden aufgeführten zwölf Lebensregeln genau befolgen, die Erreichung eines Alters von 100 Jahren lächerlich leicht ist. Die weisen Vorschriften lauten: „Leb so viel wie möglich in freier Luft — Geh früh zu Bett und stehe früh auf — Schlaf mindestens sechs Stunden, aber nicht mehr als 7½ Stunden, und zwar in einem dunklen Zimmer mit weit geöffneten Fenstern — Trink Tee und Kaffee nur mäßig; auf Tabak und Alkohol aber verzichte ganz — Is täglich nur einmal Fleisch — Nimm jeden Morgen ein ganz heißes Bad — Wirf die seidenen Gewänder ins Feuer und trag nur Kleider von grobem Tuch — Gönn dir jede Woche einen Ruhetag und unterlaß an diesem Tag auch das Lesen und Schreiben — Geh allzu großen Aufregungen aus dem Wege und hüte dich vor übermäßiger geistiger Arbeit — Wenn du unverheiratet bist, nimm ein Weib; bist du Witwer, so such dir sofort eine zweite Frau — Wohn' nicht in allzu warmen Zimmern — Such die Organe, die das Alter aufbraucht oder erschöpft, ständig zu erneuern, indem du dich mit gleichartigen Organen, die von Tieren genommen sind, nährst...“ Wer diese Regeln (die bis auf die Regel von der Ausgleichung der Organe ziemlich annehmbar sind) genau und gewissenhaft beobachtet, dem verbürgt das japanische Blatt ein Mindestalter von 100 Jahren...

— (Kellner und Millionärin.) Baltimore hatte eine große Überraschung. Miß Nancy Redding, eine hübsche und reiche Erbin, heiratete zum großen Erstaunen ihrer

fashionablen Freunde und Freundinnen einen Mister George A. Lamaze, der in einem Bostoner Hotel als Kellner tätig war. Der Bräutigam wird allgemein als einer der geschicktesten Kellner der Stadt bezeichnet, und Miß Nancy machte seine Bekanntschaft, als er sie und ihre Gäste bei einem Diner bediente. Die Liebe beim ersten Blick tat ihr übriges. Miß Nancy hatte stets ihren Vater sprechen hören, daß er es lieber sehen würde, wenn seine Tochter arme Arbeiter heiratete, als daß sie sich in Liebesleien mit den Jünglingen der bequemen eleganten Welt einlassen würden. Als ihm nun seine Tochter ihre Verlobung mit dem Kellner anzeigte, war er zwar ein wenig überrascht, gab aber schließlich seinen Segen. Nach den Flitterwochen wird das junge Paar nach Dil City in Pennsylvania ziehen, wo der Kellner ein größeres Restaurant zu übernehmen gedenkt.

— (Die Badeprämie.) Eine höchst originelle Einrichtung hat die Leitung eines großen Werkes in Chicago vor einiger Zeit getroffen. Die Arbeiter der Fabrik waren in überaus hohem Maße Krankheiten unterworfen und die Ärzte führten das auf ihre geringe Reinlichkeit zurück. Die Werksleitung war so vor das Problem gestellt, die Reinlichkeit ihrer Arbeiter zu heben. Sie hat dies Problem in der Weise gelöst, daß sie auf jedes Bad, das einer ihrer Arbeiter nimmt, eine Prämie von etwa 60 h ausgesetzt hat. Selbstverständlich wird das Bad — und auch die zugehörige Seife und das Handtuch — gratis in der eigens hiezu gebauten Werkstattdadeanstalt geliefert. Der Erfolg war verblüffend. In kurzer Zeit „strohten“ die Arbeiter vor Reinlichkeit. Die Werkstattdadeanstalt hat aber infolge dieses Zuspruches die Prämie etwas beschränken müssen, so daß die Arbeiter fortan nur für jedes Wochenbad eine Prämie von 60 h bekommen. Es steht ihnen jedoch frei, täglich zu baden, wenn sie es wünschen. Das Baden der Arbeiter mit Einschluß der Prämien kommt dem Werke jährlich auf etwa 200.000 K zu stehen. Aber in der kurzen Zeit, in der die Einrichtung besteht, hat sich schon ergeben, daß das Werk selbst dabei ganz und trotz dieser hohen Ausgabe fährt; denn der Gesundheitszustand der Arbeiter hat sich nicht unwesentlich gehoben und damit sind auch ihre Arbeitskraft und ihre Arbeitsleistung erheblich gestiegen. So wird wenigstens in einer Chicaguer Zeitung erzählt.

— (Gentleman-Zigeuner.) In den Kreisen der englischen Gesellschaft ist es seit einiger Zeit Mode geworden, alljährlich, wenn die ersten Frühlingslüfte wehen, mit einem Wandertarren, den irgend ein Gaul oder, um die Sache noch realistischer zu gestalten, ein armseliger Esel zieht, über Land zu fahren und ein Zigeunerleben zu führen. Selbst Mitglieder des englischen Hochadels beteiligen sich an dieser Mode und jüngst hat sich auch ein englischer Richter mit einer Autorität, die beinahe absolut zu nennen ist — man denke sich: ein alter englischer Richter — zu einem Wandertzigeuner in seinen Ruhestunden gewandelt. Besonders ist es das Hochland von Devonshire, das für den Gentleman-Zigeuner ein Dorado ist. Er lebt ganz für sich, kocht selbst seine Mahlzeiten, kurz, nimmt die Hilfe keines Mitmenschen in Anspruch. Das Leben eines Gentleman-Zigeuners ist nun aber angenehmer als das eines wuscheligen Zigeuners, denn wenn der Gentleman-Zigeuner nichts zu beißen hat, holt er sein Bankbuch heraus und kauft, der richtige Zigeuner aber muß stehlen, stehlen...

— (Die beiden Raten Ampères.) Am 28. August 1913 wird die 50. Wiederkehr des Todestages des genialen Berliner Chemikers Emilhard Mitscherlich in festlicher Ehrung begangen werden. Nach den Notizen Professor Dr. Edmund D. v. Rippmanns sei einer kleinen Anekdote aus Mitscherlichs Pariser Reise (1825) gedacht, die den berühmten Physiker Ampère betrifft und

Das Nachbarhaus.

Roman von A. A. Green.

Autorisierte Übersetzung.

(30. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Können Sie beschwören, daß es nicht die Hände Ihrer Frau waren?

Ich bin bereit, zu schwören, daß ich es nicht glaube! Ist das alles?

Ja, das ist alles!

Der Coroner runzelte ärgerlich die Stirn und warf dann den Geschworenen einen Blick zu, als wolle er sie ermutigen. Schließlich fragte er weiter:

Herr Van Burnam, gab Ihr Bruder Ihnen nicht auf Ihre Bitte hin den Schlüssel zum Hause Ihres Vaters, — gerade am Morgen des Tages, an dem der Mord begangen wurde?

Er gab mir den Schlüssel.

Haben Sie ihn noch?

Nein, ich habe ihn nicht mehr.

Was haben Sie mit dem Schlüssel getan? Haben Sie ihn Ihrem Bruder zurückgegeben?

Nein! Ich sehe, wo Sie mit Ihrem Verhör hinauswollen. Ich nehme gar nicht an, daß Sie meinen Worten Glauben schenken werden. Ich habe den Schlüssel am selben Tage, als ich ihn bekam, verloren, und deshalb —

Warum unterbrechen Sie sich, Herr Van Burnam?

Ich habe nichts weiter zu sagen; der Satz braucht nicht vollendet zu werden.

Das Gemurmel im Saale drückte offenbare Enttäuschung aus. Howard Van Burnam aber blieb unbewegt, als ob er es nicht hörte.

Sie haben den Schlüssel verloren, — ich will es glauben. Aber wo und wann verloren Sie ihn?

Das weiß ich nicht. Als ich ihn später suchte, war er nicht mehr in meiner Tasche.

Ah, und wann suchten Sie ihn denn?

Am nächsten Tage, — als ich von — von — dem, was in meines Vaters Hause geschehen war, hörte.

Er zögerte, wie einer, der seine Antwort abwägt. Sie machte auch auf die Geschworenen den entsprechenden Eindruck, und das Benehmen des Coroners verlor etwas von der Achtung, die es bis dahin ausdrückte.

Und Sie wissen wirklich nicht, wo der Schlüssel hingekommen ist?

Nein!

Oder in wessen Hände er gefallen ist?

Nein! Aber vermutlich in die Hände des Schurken — Zum allgemeinen Erstaunen war seine Stimme heftig geworden. Er bemerkte es und nahm sich zusammen, änderte den Ton aber so plötzlich, daß das Erstaunen noch größer wurde.

Machen Sie doch den Mörder der jungen Frau ausfindig, sagte er ganz ruhig, und fragen Sie ihn, wo er den Schlüssel her hatte, mit dem er die Tür des Hauses meines Vaters aufschloß.

War das eine Herausforderung oder bloß die harmlose Äußerung eines Unschuldigen? Weber der Coroner noch die Geschworenen mußten recht, was sie davon denken sollten. Doch schienen sie eher das erstere anzunehmen. Mr. Gryce, der sich langsam genähert hatte, streifte den Griff seines Stokkes geradezu liebevoll.

Wir werden gewiß alles tun, um Ihrem Räte zu folgen, antwortete der Coroner, als er sich von seiner

Verblüffung erholt hatte. Jetzt aber sagen Sie uns noch, wie viele Ringe Ihre Frau gewöhnlich trug.

Sie trägt fünf Ringe. Zwei an der linken Hand und drei an der rechten.

Kennen Sie die Ringe genau?

Ganz genau.

Genauer als die Hände Ihrer Frau?

Ebenso genau.

Hatte sie die Ringe an den Fingern, als sie sich in Habbam von Ihnen trennte?

Ja, sie hatte sie an.

Trug sie die Ringe immer?

Fast immer. Ich erinnere mich in der Tat nicht, gesehen zu haben, daß sie jemals mehr als einen bestimmten Ring ablegte.

Wie sah dieser Ring aus?

Es ist ein Goldreif mit einem von mehreren Diamanten umfaßten Rubin.

Als Sie die Tote sahen, hatte sie da die Ringe an den Händen?

Nein!

Haben Sie darauf besonders geachtet?

Ich tat es in der Überraschung des ersten Eindruckes.

Und Sie schlossen daraus, daß die Tote nicht Ihre Frau war?

Daraus und aus anderen Umständen.

Und doch mußten Sie auch bemerken, daß die Tote gewöhnlich Ringe trug, selbst wenn sie keine an den Fingern hatte.

Ja, wie so denn? Wie konnte ich denn etwas von ihren Gewohnheiten wissen? (Fortsetzung folgt.)

einen hübschen Beitrag zu dem Kapitel vom Menschlichen, Allzumenschlichen bei den Meistern der Wissenschaft bildet. Ampère besaß zwei Kägen, die er sehr liebte, eine große und eine kleine; da er sie stets um sich hatte und sie häufig aus- und eingingen, so störte ihn das ewige Öffnen der Tür sehr in seinen Arbeiten. Er ließ deshalb in die Tür des Studierzimmers ein großes Loch für die große Kage und ein kleines für die kleine machen, ohne zu bedenken, daß auch die kleine Kage durch das große Loch schlüpfen konnte. — Die Wahrheit dieses amüsanten Schildbürgerstückchens aus der Forscherwerkstatt verbürgt Mitscherlich's eigene Erzählung.

— (Massenelbstmorde buddhistischer Mönche.) Die „Asahi Shimbun“ in Tokio bringt in einem Telegramm aus Taihoku, Formosa, Einzelheiten über den Selbstmord von zehn buddhistischen Mönchen. In einem Anfall von religiösem Wahnsinn setzten sie den Selisanyro-Tempel, dessen Hüter sie waren, in Brand. Als das ganze Gebäude in hellen Flammen stand, sprachen sie verschiedene Gebete und marschierten dann in Prozession mitten in die Flammen hinein. Die Mönche, so sagt das Blatt, waren der festen Überzeugung, daß sie durch diesen Tod sicher in den Himmel eingehen würden. Und so ließen sie sich denn zu Tode brennen, ohne Furcht vor den Flammen, ohne Schmerzensrufe, sondern anscheinend befriedigt, diesen Tod gewählt zu haben.

— (Der Hut.) Ein Herr läuft atemlos die Straße entlang, hinter einem Hute her, den der Wind immer weiter treibt. Endlich hat er den Hut erwischt, lehnt sich ganz erschöpft an eine Laterne und pukt den Hut sauber ab. Da kommt ein anderer Herr angerannt, nimmt ihm den Hut aus der Hand und sagt: „Ich danke Ihnen sehr!“ — „Wofür denn?“ sagte der erste erstaunt. — „Für meinen Hut!“ — „Das ist doch meiner!“ — „Bewahre, der Dritte hängt Ihnen ja an der Hutschnur den Rücken herunter!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Militärisches.) In den Ruhestand wird versetzt der mit Wartegeld beurlaubte Oberleutnant Maximilian Schaffer des Infanterieregiments Nr. 7, als zum Truppendienste im Heere untuglich, zu Lokaldienste geeignet (Aufenthaltort Wien). — Der Austritt aus dem Heere wurde bewilligt dem Leutnant in der Reserve Karl Bolaffio des Infanterieregiments Nr. 22, als invalid, auch zu jedem Landsturmbienste ungeeignet (Aufenthaltort Laibach).

— (Waffenübungen der Mannschaft der Artilleriezeugsanstalten.) Die Waffenübungen sind grundsätzlich bei den stabilen Artilleriezeugsanstalten abzuleisten, zu denen die einberufene Mannschaft im Mobilisierungsfalle eingeteilt wird. Die 28tägigen Übungsperioden, die bis längstens 30. September beendet sein müssen, sind derart zu bestimmen, daß die Anstalten während der Zeit, als an sie größere Anforderungen gestellt werden, die Arbeiten ohne Unterbrechung fortsetzen können.

— (Verlegung der Remontenausschreibung Nr. 8.) Die Remontenausschreibung Nr. 8 wurde mit 1. April von Marburg nach Klagenfurt verlegt.

— (Erledigte Militärstiftungsplätze.) Aus der Richard Ritter von Rödengau-Stiftung sechs Plätze zu je 100 K mit einmaliger Beteiligung für hilfsbedürftige Witwen und Waisen nach Angehörigen der Militärintendanturbeamten und der Militärintendantur zugeteilten Offiziere und Militärbeamten, ferner für Witwen und Waisen nach Militärbeamten anderer Branchen, deren Väter (Gatten) vorher Militärintendanturbeamte waren. Gesuche bis 31. Mai an die Evidenzbehörde. — Aus der Generalmajorswitwe Karoline Giersig-Stiftung ein Platz mit 100 K auf die Dauer des ledigen Standes und insoweit, als das Einkommen der Witwe nicht das Vierfache des Stiftungseinkommens überschreitet, für arme verwaisste Offizierstöchter aus den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern, die vom Staate nicht versorgt sind und auch keine Stiftung beziehen. Elternlose haben den Vorzug. Gesuche bis 1. Juli an die Evidenzbehörde. — Aus der Franz Monser-Stiftung sechs Plätze, Stiftungseink. 50 bis 100 K, einmalige Beteiligung, für dürftige und würdige Waisen nach Militärärzten. Gesuche bis 1. Juli an die Evidenzbehörde. — Aus der Freiherr von Kurz-Stiftung ein Platz mit 710 K 40 h dauernd, für pensionierte Subalternoffiziere, die infolge einer vor dem Feinde erlittenen schweren Verwundung invalid geworden sind. Mit dem ärztlichen Zeugnis instruierte Gesuche sind bis 1. Juli bei der Evidenzbehörde fällig. — Aus der Oberleutnantsgattin Malvine von Schlager, geborenen Jabst-Stiftung ein Platz mit 420 K auf Lebensdauer für bedürftige Witwen nach Offizieren des k. und k. Heeres mit unverorgten Kindern. Gesuche sind bis 1. Juli an die Evidenzbehörde einzufenden.

— (Graf Deblinsche Stiftungsplätze böhmischer Abteilung in den k. und k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten.) Mit Beginn des Schuljahres 1913/14 gelangen in den k. und k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten drei Graf Deblinsche Stiftungsplätze böhmischer Abteilung zur Besetzung. Die Bewerber um diese Plätze haben die Mittellosigkeit der Eltern durch ein legales Mittellosigkeitszeugnis, dann den Umstand, daß sie einer Familie des böhmischen Herren- oder Ritterstandes angehören, eventuell von einer Familie des Herren- oder Ritterstandes aus Mähren oder von Edelleuten aus anderen erblandischen Provinzen abstammen, durch Diplom oder Stammbaum nachzuweisen.

Dem Gesuche, in dem die Anzahl der Geschwister des Kompetenten, dann ob und welche von ihnen versorgt sind oder bereits eine Stiftung genießen, gewissenhaft anzugeben ist, ist die Erklärung der Eltern oder Vormünder beizulegen, daß sie bereit sind, für den Fall des Erlangens eines dieser Stiftungsplätze die zur Unterstützung des Kandidaten allenfalls noch nötigen Auslagen zu tragen. Im übrigen haben die betreffenden Bewerber den allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme in die k. und k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten zu entsprechen. Zur Einbringung der unmittelbar bei der k. k. Statthalterei in Prag zu überreichenden, genau nach den vorstehenden Andeutungen zu instruierenden Kompetenzgesuche wird die Frist bis zum 15. d. M. festgesetzt.

— (Konkursausschreibung für die Kadettenschulen.) Die Konkursausschreibung zur Besetzung der in den k. und k. Kadettenschulen mit Beginn des Schuljahres 1913/14 erledigten Plätze ist mit dem letzten Militärverordnungsblatte zur Ausgabe gelangt. Exemplare der Konkursausschreibung, dann die Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in die k. und k. Kadettenschulen können von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei oder von der Hofbuchhandlung L. W. Seidel und Sohn in Wien bezogen werden.

— (Maßnahmen zur anstandslosen Abwicklung des Fernverkehrs bei Beginn und Schluß der Schulferien.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat im Hinblick auf den erhöhten Personenverkehr bei Beginn und Schluß der Schulferien verfügt, daß im Bedarfsfalle die tarifmäßige Reservierung von Abteilen für Reisende im Hin- und Rückverkehr auf die Bestimmung des § 15, Absatz 1 des Betriebsreglements, nach der Abteile nur dann zur Verfügung zu stellen sind, wenn keine Rücksichten des Betriebes oder des Verkehrs entgegenstehen, abzulehnen ist. Das reisende Publikum wird auf diese Einschränkung der tarifmäßigen Coupéreservierungen aufmerksam gemacht.

— (Vom Reifkraner Bahnbau.) Aus Rudolfswert wird uns geschrieben: Die Arbeiten zwecks Erweiterung des Rudolfswerter Bahnhofes wurden an die Unternehmungsfirma Ing. Baurat Dr. Samohrd vergeben, der auch die Bahnbauarbeiten im ersten und zweiten Bauabschnitte, demnach unmittelbar im Anschlusse an den genannten Bahnhof führt. Diese Bauarbeiten wurden bereits in Angriff genommen. Behufs Gewinnung des erforderlichen Auf- und Verschüttungsmaterials wird es notwendig sein, die längs der Reichsstraße befindlichen dichten Wäldchen abzustocken. Die darin nistenden Nachtigallen werden dadurch genötigt sein, zum Leidwesen der Passanten sich in den höher gelegenen Wäldungen ein neues Heim zu gründen.

— (Ernennungen im landschaftlichen Dienste.) Im landschaftlichen Baudienste wurden ernannt die Herren: Robert Ballon zum Bauadjunkten, Alois Tauber, Franz Marek und Benzel Heller zu Baupraktikanten. Die übrigen Gesuche sollen eventuell später berücksichtigt werden. Herr Johann Sotelsky, bisher Gerichtsoffiziant in Rudolfswert, wurde zum provisorischen Kanzeleioffiziant ernannt.

— (Bildungsanstalt für Koch- und Haushaltungsschul-Lehrerinnen in Wien.) Der Unterricht an dieser vom Ministerium für öffentliche Arbeiten subventionierten und mit dem Öffentlichkeitsrecht ausgestatteten Bildungsanstalt beginnt im nächsten Schuljahr am 18. September 1913, Dauer der Ausbildung zwei Schuljahre, Dauer des Schuljahres zehn Monate. Die Bildungsanstalt hat den Zweck, die für die Befähigung zur Erteilung des Fachunterrichtes an Koch- und Haushaltungsschulen erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln. Auf Grund der erfolgreichen Ablegung der Reifeprüfung erhalten die Kandidatinnen Reifezeugnisse, welche sie zur Ausübung des Lehramtes an Koch- und Haushaltungsschulen, und zwar als „Assistentinnen“, berechtigen. Nach mindestens einjähriger zufriedienstellender Verwendung an einer Koch- und Haushaltungsschule erhalten die Assistentinnen auf ihr Einschreiten vom Ministerium für öffentliche Arbeiten ein Zeugnis, mit welchem ihnen die Befähigung zur selbstständigen Ausübung des Lehramtes an Koch- und Haushaltungsschulen zuerkannt wird. Anmeldungen zur Aufnahme in die Bildungsanstalt sind an deren Direktion (Wien I., Kurrentgasse 5) bis spätestens 15ten Juni zu richten. Dort sind auch alle näheren Auskünfte und Programme erhältlich. — Bemerkt sei noch, daß würdigen, mittellosen Frequentantinnen vom Ministerium für öffentliche Arbeiten auf Grund besonderer, bei der Direktion bis längstens 15. Juni 1913 einzubringender Gesuche (die, wenn sie mit einem legalen Armutszeugnisse belegt sind, Stempelfreiheit genießen), Stipendien für den Fall gewährt werden können, als sie an der Bildungsanstalt ihre Ausbildung zum Lehrberuf an Koch- und Haushaltungsschulen anstreben und sich durch einen Revers verpflichten, sich gegebenenfalls vom Zeitpunkte der mit Erfolg abgelegten Reifeprüfung durch mindestens zwei Jahre an einer solchen Schule, und zwar auch in der Provinz, verwenden zu lassen.

— (Der Verein der Ärzte in Krain) macht seine Mitglieder auf die morgen um halb 8 Uhr abends im Hotel „Union“ stattfindende Monatsversammlung aufmerksam, auf der wichtige Standesangelegenheiten zur Verhandlung gelangen.

— (Fußballwettspiele in Laibach.) Am Pfingstmontag fand auf dem Spielplatz neben der Latternannsallee das zweite Fußballwettspiel zwischen der Görzer „Jugoslavija“ und der Laibacher „Mirijsa“, und zwar

unter Leitung des Herrn Eugen Betetto statt. Die Görzer unterlagen auch diesmal mit 0 : 2, bezw. in der Halbzeit mit 0 : 1. Zu betonen ist, daß sie diesmal mit drei Reservisten auftraten, und ihnen die „Mirijsa“ beim zweiten Wettspiele die sogenannte zweite Mannschaft gegenüberstellte. Die Görzer waren sichtlich noch vom sonntägigen Wettspiel ermüdet; dazu geisterte sich die Unterschätzung des Gegners, was ihre Niederlage zur Folge hatte. Über den Verlauf des Spieles wäre anzuführen: Das Wettspiel wurde durch ein flaves Tempo eingeleitet, nur hier und da erfolgten Vorstöße gegen das eine oder gegen das andere Tor. Die „Mirijsa“ entwickelte sich langsam und das Tempo nahm daher zu. Alle ihre Angriffe wurden jedoch durch die gegnerischen Verteidiger und durch den Torhüter zunichte gemacht und es hatte schon den Anschein, als ob die erste Halbzeit unentschieden enden sollte. In der 37. Minute entstand vor dem Tore der „Jugoslavija“ ein gefährliches Gebränge, bei dem ihr Verteidiger zu Boden stürzte und dabei die Einsetzung des Balles mit den Händen abwehren wollte. Infolgedessen mußte der Schiedsrichter einen Elfmeterstoß diktieren, der auch unhaltbar eingestuft wurde. Die Görzer waren nun sichtlich bestrebt auszugleichen, konnten sich jedoch nicht entwickeln, da die Stürmer vollkommen verjagten, sich durch die gegnerische Kombination immer mehr bedrängt fühlten und sich daher auch nur mit der Defensive begnügen mußten. Nach dem Seitenwechsel wurden die Stürmer der „Mirijsa“ immer heftiger und das gegnerische Tor wurde fortwährend belagert. Der Goalmann der „Jugoslavija“ hatte volle Hand Arbeit und es gelang ihm auch, mehrere sehr gefährliche Situationen zu retten. In der 27. Minute gelang es der „Mirijsa“, wieder ein Tor zu gewinnen, während ein bald darauf diktierter Elfmeterstoß verschossen wurde. Alle Ausgleichungsversuche der „Jugoslavija“ scheiterten; nur ein paarmal gelangen ihr Vorstöße, die aber nur bis an die Verteidigungslinie geführt wurden. So endete auch das zweite Wettspiel mit dem Siege 2 : 0 der „Mirijsa“.

— Die beiden Wettspiele zeigten, daß wir in Laibach ein verhältnismäßig gutes Fußballmaterial haben, das sich bei systematischem Training gewiß heben wird. Es wäre nicht uninteressant, die beiden Mannschaften der „Mirijsa“ nun einmal im Gegenkampfe zu sehen, da sie nach diesen Resultaten als gleichstark betrachtet werden müssen. — Dem Wettspiele wohnten ob des günstigen Wetters verhältnismäßig viele Zuschauer bei. Die alte Gewohnheit, dem Spiele als nicht zahlender Zuschauer über die Umzäunung oder von der Straße zuzusehen, kann freilich nicht ausgerottet werden; während die Zahl der zahlenden Zuschauer etwa 400 betrug, überstieg die der übrigen gewiß 1000.

— (Sportplätze in Laibach.) Aus Sportkreisen wird uns geschrieben: In Laibach entwickelt sich immer mehr die Sporttätigkeit; insbesondere der Fußballsport hat bereits viele Anhänger. Es kann auch nicht bestritten werden, daß wir in Laibach ziemlich gutes Material haben, das sich gewiß zu sehr guten Sportlern ausbilden ließe, wenn ihm die Möglichkeit dazu geboten würde. Die Vorbedingungen dafür sind jedoch ein sportgerechter, moderner Abzug, resp. Spielplatz und eine gute finanzielle Grundlage. In anderen Städten wird der Frage der Sportplätze die größte Aufmerksamkeit geschenkt; bei uns scheint sie nebensächlich zu sein. Laibach verfügt derzeit über einen einzigen Sportplatz, auf dem zwar die ganze Woche hindurch geübt wird, der sich aber in der jüngsten Zeit aus mancherlei Gründen als unzureichend und unpraktisch erwies. Mancher würde sehr gerne diesem oder jenem Sporte huldigen, wenn er unbeobachtet von Richtsportlern trainieren könnte. Aber auch die Sportveranstaltungen als solche, die immer mit verhältnismäßig großen Kosten verbunden sind, würden sich besser rentieren, wenn diese Veranstaltungen auf gut umzäunten Sportplätzen ausgetragen würden, da hierdurch am radikalsten die in Laibach eingeführte Unsitte, den sportlichen Veranstaltungen als nicht zahlender Zuschauer beizuwohnen, abgeschafft werden könnte. Im Interesse der Entwicklung des Sportes in unserer Stadt wäre es daher gelegen, einen solchen Platz ausfindig zu machen. Selbstverständlich müßte er so angelegt sein, daß er den meisten Sportzweigen Rechnung trüge. Die Stadtverwaltung erwürde sich gewiß Verdienste um die Hebung des Sportes in unserer Stadt, wenn sie auch dieser Frage die gebührende Aufmerksamkeit entgegenbrächte.

— (Wettkämpfe auf dem Krim.) Die Wettkämpfe im volkstümlichen Turnen werden am vorteilhaftesten getrennt vom Kunstturnen an Geräten durchgeführt. Um nun der heranwachsenden Jugend Gelegenheit zu bieten, im Wettkampfe ihre körperlichen Kräfte und ihre Geschicklichkeit zu messen, entschloß sich die Vorturnerschaft des Laibacher deutschen Turnvereines, den Vereinszöglingen ein Bergturnen zu ermöglichen. Am Pfingstsonntag um 6 Uhr früh marschierten die Zöglinge in stattlicher Zahl unter Führung ihres Vorturners ab, um auf einer Wiese auf dem Krim um 11 Uhr vormittags zum Turnen anzutreten. Alles klappte trotz des unfreundlichen Wetters vortrefflich; die Jugend verscheuchte mit frohem Lachen und Scherzen jede Müdigkeit und langte um halb 11 Uhr auf der Festwiese an. Nach kurzer Rast traten acht Zöglinge zum Dreikampf an, aus welchem vier Sieger hervorgingen. Geturnt wurde: Wettspringen 6 Meter = 20 Punkte, Kugelfechen 9 Meter = 20 Punkte, 100 Meter Laufen 12 Sekunden = 20 Punkte. Um 2 Uhr mußte der Rückweg angetreten werden, da der aufsteigende Nebel den Gipfel dicht einhüllte, den zu Tal absteigenden Turnern aber eine tüchtige Brause nachsandte. Zwei Mann-

schafftswettkämpfe mußten für diesmal entfallen, aber aufgehoben ist noch nicht aufgehoben. Mit glänzenden Augen, geröteten Wangen und nassen Kleidern verabschiedeten sich die Wanderer abends mit einem recht herzlichen Vergnügen.

— (Symen.) Am 11. d. M. wurden in der Kapitelkirche in Rudolfswert der Kaufmann Herr Julius R o b e und Fräulein Fanny B o z i c, Tochter des Geschäftsmannes und Realitätenbesizers Herrn Franz Bozic aus Rudolfswert, getraut. Als Brautführer fungierte der Bruder des Bräutigams Hauptmann Johann R o b e des k. l. Landwehrinfanterieregiments Nr. 5.

— (Defraudant Sajevec in Newyork angehalten.) Der gewesene Privatbeamte Ivan Sajevec in Laibach, der auch die Sekretariatsgeschäfte des Abstinenzvereines „Sveta vojska“ besorgte, hatte dem genannten Verein eine Betrug von etwa 10.000 K defraudiert und war dann spurlos aus Laibach verschwunden. Den Nachforschungen der Polizei ist es indes gelungen, festzustellen, daß sich der flüchtige Defraudant unter dem Namen „Dr. Ivan Bozic“ auf dem deutschen Passagierdampfer „Kaiser Wilhelm II.“ nach Amerika eingeschifft habe. Aber Intervention des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats wurde „Dr. Ivan Bozic“ in Newyork angehalten und auf Ellis Island interniert. Nach längerem Zeugnissen gestand „Dr. Bozic“, daß er tatsächlich mit dem Defraudanten Sajevec identisch ist. Sajevec wurde wieder nach Europa instradiert und ist bereits in Bremen eingetroffen. Nach durchgeführtem Auslieferungsverfahren wird er dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert werden.

— (Einiges aus dem ornithologischen Notizbuche.) Der Anfang des heurigen Frühlings, der einem milden Spätwinter folgte, gestaltete sich sehr warm und für die erste Vegetationsentwicklung überaus günstig. In den Anlagen grünte der Rasen und knospte der Flieder, in den freien Gehölzen, wo seit Mitte Februar die Haselsträucher säubten, pflückte man in den ersten Märztagen Primeln, Schneeglöckchen, Hundszahn, Buschwindröschen, Leberblümchen u. a. Mit der erwachenden Pflanzenbedeckung begann auch neues Leben für unsere geliebten Lieblinge. Unter den ersten heimkehrenden Vögeln wären die Dohlen zu erwähnen, von denen sich einige bereits am 30. Jänner auf dem Turme der protestantischen Kirche in Laibach zeigten. In der darauffolgenden Woche erschienen alle ihre Gefährtinnen auf ihren Nistplätzen in Laibach; zu derselben Zeit wurde auch ihre Ankunft in der felsigen Kanferschlucht bei Krainburg beobachtet. — Das muntere Frühlingsliedchen des Finken ertönte bereits in den ersten Februartagen. — Am 6., 7. und 8. Februar wurden auf dem Laibacher Moore einige grünfüßige Rohrhühner beobachtet. — Die ersten Turmfalken kreisten in Laibach ober dem Landestheater bereits am 16. und 17. März, auf dem Krainburger Felde habe ich sie tags darauf gesehen. — Schwärme von Wildgänsen und Wildenten zogen in der zweiten Märzhälfte nachts über Laibach. — Die Rauchschwalben sah ich zum erstenmal am 6. April auf der Straße gegen Podutik, an demselben Tage wurden auch einige bei Rudnik beobachtet; starke Schwärme von Schwalben wurden am 12. April an der Laibach gegen Kaltenbrunn zu beobachtet. Wie wir einem Berichte entnehmen, erschienen in Weißkrain die ersten Schwalben in den ersten Apriltagen, während ihr Einzug in Oberkrain erst zwischen dem 10. und dem 18. April erfolgte. — Anfangs April meldete sich auch der Kuckuck; so hörte man ihn in Weißkrain am 3. April, auf Rosenbach bei Laibach am 7. April, zwischen dem St. Margaretenberge und St. Jodoci hörte ich ihn am 13. April. — Ende April wurde in der Umgebung von Ablesici in Weißkrain ein Schlangenhufschard erlegt. — Am 26. April beobachtete man auf dem Laibacher Moore ein Brachvogelpaar; sein Gelege zählte vier Eier, die bereits bebrütet waren. Dasselbst wurden an diesem Tage vier Kiebiße gesehen. — Der laute Ruf des Phrols erscholl in der Laibacher Umgebung am 3. Mai auf dem Golovec, am 4. Mai in dem Rosenbachwaldgrün. Am 4. Mai wurde ober Rakovnik ein weißer Storch beobachtet, der sich dortselbst, in den Lüften freijugend, längere Zeit aufhielt und sodann in nördlicher Richtung verschwand.

— (Die Sumpfschildkröte auf dem Laibacher Moore.) Ende April wurde von einem Bauernburschen in einem Seitengraben des Zicabaches eine Sumpfschildkröte eingefangen. Da dem jungen Jäger das seltsame Tier völlig unbekannt war, brachte er es dem dortigen Oberlehrer, Herrn J. Crnagoj, mit der Bemerkung, er habe einen „Frosch mit einer Schale“ gefangen. Dieser klärte ihn über die ungewöhnliche Beute auf und übermittelte die Sumpfschildkröte dem Landesmuseum Rudolfinum. Es ist ein mittelmäßig ausgewachsenes Exemplar von dunkel schwarzgrüner, gelblich punktierter Färbung mit Ausnahme der gelben, schwarzbraun umrandeten Hornschilde des Bauchschildes. Somit erhielten wir nach langen 23 Jahren wiederum einen interessanten Vertreter der einstigen Tierwelt des Laibacher Moores, da, soweit bekannt, die letzte Sumpfschildkröte dort im Jahre 1890 nächst der Ortschaft Notranje Gorice gefangen wurde. — Die Sumpfschildkröte war nämlich früher in Krain, besonders auf dem Laibacher Moore und längs des Gurkflusses, stark verbreitet und seinerzeit zur Fastenzeit auf dem Tische der Laibacher Bürger eine allgemein bekannte und viel gerühmte Delikatesse. So berichtet aus dem 17. Jahrhundert Balbador: „Der Schildkröten werden hiesigen Orts genug aufgesammelt und verspeist. Sehn-

untern gemeinen Leuten eigentlich unter dem Namen „Kledenza“ bekannt.“ (Balbador, Ehre des Herzogtums Krain, 1689, III., S. 453.) Sodann wird über das Vorkommen dieser Schildkrötenart erst im Jahresberichte des krainischen Landesmuseums vom Jahre 1838 (Seite 16) gelegentlich eines bei Prilozje gefangenen Exemplares mit der Anmerkung Erwähnung getan, „damit wird der Beweis hergestellt, daß auch diese Tierart in Krain heimisch sei.“ S. Freyer führt in seiner „Fauna Krains“ als Fundort dieses Cheloniers für Krain Krupa und Gradac in Unterkrain an, während Deschmann an der Hand einiger auf dem Laibacher Moore gefangener Sumpfschildkröten in seiner Mitteilung „Über das Vorkommen der Schlammchildkröte in Krain“ (Mitteilungen des Musealvereines für Krain, 1866 S. 223) auch diesen Fundort mit dem Zusage verzeichnet: „Das Vorkommen der Schlammchildkröte (in Krain) tann nach dem Angeführten als ein höchst seltenes und vereinzeltes bezeichnet werden.“ Nachher wurden in den folgenden Jahrzehnten noch einige Exemplare freilebend auf dem Laibacher Moore beobachtet. Jetzt scheint die Sumpfschildkröte bereits im Aussterben und vielleicht nur noch in einer geringen Anzahl vorhanden zu sein. — Das allmähliche Schwinden der Sumpfschildkröte wie der typischen Tier- und Pflanzenwelt des Laibacher Moores überhaupt wurde durch die Beseitigung und das Verbauen des Landes bedingt. In den vergangenen Jahrhunderten bot das Laibacher Moor ein überaus interessantes Bild von dem Leben und Treiben der sumpfbewohnenden Tiere und Pflanzen. Seitdem man mit den Entwässerungsarbeiten begonnen hat, hatten die letzteren viel zu leiden und gingen mit der fortschreitenden Kultur langsam zugrunde oder verließen die veränderte Heimat. Die Fauna ist schon längst nicht mehr das, was sie einst war, aber auch die Pflanzenbedeckung starke Verluste und den letzten typischen und seltenen Sumpfpflanzen des Laibacher Moores droht in der Gegenwart der Untergang. — Es wäre daher wünschenswert, wenn die von der immer rascher vorwärtsschreitenden Entsumpfung noch verschont gebliebenen Teile des Laibacher Moores mit ihrer charakteristischen Pflanzen- und Tierwelt im Sinne der auf die Erhaltung von Naturdenkmälern hinielenden Bestrebungen intakt erhalten blieben.

* (Sanitäres.) Über den Stand der Infektionskrankheiten in der letzten Berichtsperiode (30. März bis 26. April) kommen uns nachstehende Daten zu: Mit 157 aus der Vorperiode übernommenen Fällen wurden insgesamt 405 Infektionskranke (476 in der Vorperiode) beobachtet. Von 100.000 Einwohnern waren demnach 79 (93 in der Vorperiode) infektiös erkrankt. Von den Erkrankten sind 7,9 % (8,9 % in der Vorperiode) gestorben. Der Typhus kam in vier Bezirken zur Anzeige. Von 15 Kranken sind 8 Kranke genesen, 1 gestorben und 6 Kranke werden weiter behandelt. Der Scharlach war über 9 Bezirke (27 Gemeinden) verbreitet und trat im Bezirke Laibach Umgebung epidemisch auf. Von 173 Kranken, von denen 44 aus der Vorperiode übernommen worden waren, starben 22. 81 Kranke sind genesen und 70 Kranke werden weiter behandelt. Die Diphtherie trat in 6 Bezirken (9 Gemeinden) auf. Von 15 Kranken sind 2 = 13,3 % gestorben. Von 10 mit Antitoxin behandelten Fällen endeten 2 = 20 % tödlich. Das Trachom erfuhr einen Zuwachs von 10 und einen Abfall von 8 Fällen. Die Masern wurden aus 2 Bezirken gemeldet. Von 77 Kranken sind 30 genesen; gestorben ist niemand. 47 Kranke bleiben in Behandlung. Der Keuchhusten kam in 4 Bezirken vor. Aus der Vorperiode waren 42 Fälle verblieben, 22 sind zugewachsen. 45 Kinder sind genesen, 3 gestorben und 16 Kinder werden weiter behandelt. Der eine Fall von Tetanus endete tödlich. Das Wochenbettfieber, die Influenza, der Mumps und die Schafblattern waren nur aus einzelne Erkrankungen beschränkt.

— (Todesfall.) Am 11. d. M. nachts ist in Rudolfswert der aktive k. l. Steuerverwalter Herr Johann B e n c a j z nach langer schwerer Krankheit im 53. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war ein fleißiger und gewissenhafter Beamter. Dessen Begräbnis fand am 13. d. M. nachmittags unter zahlreicher Beteiligung statt.

— (Verunglückt.) Vorgestern übernachtete in Gleinitz bei seinen Verwandten der 70jährige Thomas Lotric aus Eisarn nach seiner Entlassung aus dem Landespitale. Des Nachts stand er auf und fiel, da er mit den Raumverhältnissen nicht vertraut war, über eine Etiege, wobei er sich erhebliche Verletzungen zuzog. Er wurde nach Hause überführt und in häuslicher Oborge belassen.

— (Brand.) Am 6. d. M. mittags bemerkte die Besitzerin Maria Tusar in Unter-Jdria den Ausbruch eines Brandes am Stallgebäude ihres Ehegatten. Beide Ehegatten eilten sofort an Ort und Stelle und bemühten sich, das Feuer zu unterdrücken, was ihnen aber nicht gelang, da es rasch um sich griff und in kurzer Zeit das Objekt bis auf das Mauerwerk samt Streu- und Futtervorräten nebst einer Strohschneidemaschine, einem Lastwagen und anderen Wirtschaftsgeräten einscherte. Aus dem brennenden Stalle konnten nur drei Kühe gerettet werden, während drei Kalbinnen, sieben Schafe und zwei Ziegen im Feuer umkamen. Der Schaden beträgt bei 6000 K und trifft Tusar um so empfindlicher, als weder das abgebrannte Objekt, noch die Tiere versichert waren. Das Feuer sollen Kinder verurlicht haben.

— (Tödlicher Unfall.) Am 9. d. M. vormittags waren der 50 Jahre alte Besitzer Anton Smolic und der 30 Jahre alte Knecht Gregor Tomsic aus Grafendorf in

einer Sandgrube bei Catez mit der Sandgewinnung beschäftigt. Plötzlich erfolgte eine Erdbabrtung, die die obigen unter sich begrub. Smolic fand an Ort und Stelle den Ersttötungstod, Tomsic erlitt mehrere Rippenbrüche und mußte ins Spital der Barmherzigen Brüder nach Randia abgegeben werden.

— (Von einer Schlange gebissen.) Am 9. d. M. wurde der 16 Jahre alte Schlossergehilfe August Buh in einem Walde bei Oberlaibach von einer Schlange in die linke Hand gebissen.

— (Mit der Haue.) Vor der Papierfabrik in Görttschach wurde der Fabrikarbeiter Matthäus Jamnik von einem Mitarbeiter, mit dem er aus unbekannter Ursache in einen Streit geraten war, mit einer Haue in die Kreuzgegend geschlagen und bedeutend verletzt.

— (Unfall durch eine Sandtruhe.) Der fünf Jahre alte Besitzersohn Alois Jersin in Prilipe, Bezirk Gottschee, spielte am verflossenen Freitag zu Hause im Hofe und kletterte auf eine an die Wand gelehnte Sandtruhe. Diese kippte plötzlich um und begrub den Knaben unter sich. Dieser erlitt hierbei schwere Verletzungen an beiden Beinen.

— (Einbruchsdiebstahl.) Ende vorigen Monats brachen zur Nachtzeit unbekannte Diebe ins Geschäftslöfale des Gastwirts und Handelsmannes Paul Kaluza in Maribor, Gerichtsbezirk Abelsberg, ein und stahlen verschiedene Kleidungsstücke, eine Flasche mit Slivovitz und etwas Kleingeld. Der Gesamtschaden beträgt 263 K.

— (Verhaftete Auswanderer.) In der verflossenen Woche wurden am hiesigen Südbahnhofe die Burschen Nikola Jaksic, Damian Spoljari, Stephan Stefanovic, Anton und Johann Radoševic und Mile Klobucar angehalten, die nach Amerika auswandern wollten, ohne ihrer Militärdienstpflicht nachgekommen zu sein. Samstag wurden sie in ihre Heimat abgeschoben.

— (Verstorbene in Laibach.) Johanna Rozelj, Schulerin, 16 Jahre; Martin Skerjanc, Stadtkamer, 81 Jahre; Marianna Mral, Tagelöhnerin, 60 Jahre; Josef Pavsek, Schüler, 10 Jahre; Anna Gladnik, gewesene Greislerin, 71 Jahre; Josefa Urbanc, Keuschlerstochter, 16 Jahre; Maria Gribar, Pflegekind, vier Tage; Agatha Rozuh, Pfriinderin, 63 Jahre; Valentin Jzanc, Stadtkamer, 61 Jahre; Franziska Zorz, Wirtsgattin, 42 Jahre.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Galizien.

Wien, 13. Mai. In der morgigen „Wiener Zeitung“ gelangt das kaiserliche Patent zur Verlautbarung, in welchem der Landtag von Galizien aufgelöst und die Einleitung von Neuwahlen für denselben angeordnet wird.

Wien, 13. Mai. Wie die Korrespondenz „Polnische Nachrichten“ meldet, wurde der frühere Finanzminister Ritter von K o r n t o w s k i zum Statthalter von Galizien ernannt.

Ermordung des preussischen Militärattachés in München.

München, 13. Mai. Der Polizeibericht meldet: Als der Militärattaché der preussischen Gesandtschaft Lewinski heute nachmittags kurz nach 1 Uhr auf dem Heimwege von der Gesandtschaft die äußere Prinzregentenstraße passierte, wurde er von dem ledigen 34jährigen Zinngießer Johann Straßer von hinten angeschossen. Der Major zog den Säbel, um sich des Mannes zu erwehren. Der Oberwachmeister Bollender, der auf einem Dienstgange begriffen war und dem Major zu Hilfe eilte, wurde durch mehrere Schüsse niedergestreckt und blieb tot auf dem Platze. Major Lewinski kam noch bis zum Palais Hohenzollern in der Maria Theresienstraße, wo er zusammenbrach. Bald nach seiner Überführung in das chirurgische Spital verschied er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Täter wurde festgenommen; er ist vollkommen geständig.



Nur „Strobin“ allein macht den Strohhut rein!

Denkbar einfache Handhabung. Paket 30 H. In den Drogerien und Apotheken erhältlich. Achten Sie genau auf den Namen „Strobin“, denn es gibt wertlose und schädliche Nachahmungen. — Felix Griensteidl, Wien 1/1

Sonnenfelsgasse 3.

Die internationale Lage.

Belgrad, 13. Mai. Gestern abends wurde ein dringlich einberufener Ministerrat abgehalten, der mehrere Stunden dauerte. Der „Politika“ zufolge sei in demselben der Standpunkt der serbischen Regierung in der serbisch-bulgarischen Streitfrage formuliert worden.

Cetinje, 13. Mai. (Amtlich.) Morgen um 2 Uhr nachmittags wird ein Detachement internationaler Truppen Skutari besetzen, das gleichzeitig von den montenegrinischen Truppen geräumt wird.

Rom, 13. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus San Giobanni di Medua von heute: Man trifft Vorbereitungen zur Landung des internationalen Truppenkontingentes von 1000 Mann, welches sich morgen früh nach Skutari begeben wird, um diese Stadt zu besetzen.

London, 13. Mai. Wie das Reutersche Bureau erzählt, hat der bulgarische Gesandte in London heute früh telegraphische Instruktionen erhalten, den Präliminarfrieden zu unterzeichnen. Die griechischen und die serbischen Delegierten hatten bis nachmittags keine Instruktionen erhalten. Dies bedeutet indes keine Meinungsverschiedenheit. Die Mehrzahl der Friedensdelegierten befindet sich bereits in London, und man erwartet in den nächsten Tagen eine formelle Sitzung der Vertreter der kriegführenden Balkanstaaten, in welcher der Friede unterzeichnet werden soll. Obgleich das Dokument, das die Delegierten unterzeichnen werden, offiziell als Präliminarfrieden bezeichnet wird, bedeutet es doch tatsächlich das Ende des Krieges. Man gibt ihm diese Bezeichnung nur aus dem Grunde, weil es in bezug auf Albanien und die Agäischen Inseln im Zusammenhang mit den Entscheidungen der Mächte und auch mit den Beschlüssen der technischen Kommission in Paris betrachtet werden muß. All das wird in den Vertrag aufgenommen werden, der nach der Ratifikation durch die Mächte den Berliner Vertrag ersetzen wird. Die Botschaftervereinigung wird ihre Sitzungen in London während der Beratungen der Kommission in Paris fortsetzen und von den Beschlüssen der Kommission und der Delegiertenversammlung Kenntnis nehmen. Ein Kongreß der Mächte dürfte also nicht nötig sein, denn man glaubt in diplomatischen Kreisen angesichts des Erfolges der Botschaftervereinigung in London, daß es möglich sein werde, von dem recht schwierigen Verfahren eines formellen Kongresses abzusehen.

Die bulgarischen Verluste im Balkankriege.

Sofia, 13. Mai. Nach den offiziellen Feststellungen betragen die Verluste der Bulgaren im Balkankriege 330 Offiziere und 29.711 Soldaten an Toten sowie 950 Offiziere und 52.550 Mann an Verwundeten. Außerdem werden 3193 Mann vermisst.

Eisenbahnunglück.

Salonichi, 13. Mai. Vorgestern früh riß bei einem bulgarischen Militärzug, der sich auf der Zweiglinie in der Richtung gegen Drama bewegte, auf einem sehr steilen Abhang die Kuppelung. 25 Waggonen rollten mit voller Geschwindigkeit auf Buz zu, wo sie auf einen Zug von 25 Waggonen, die mit bulgarischen Soldaten besetzt waren, aufstießen. Sechs bulgarische Soldaten wurden getötet und etwa 40 verletzt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 12. Mai. Freiherr v. Michelburg, Privat, i. Baronin und Chauffeur; Frau v. Michelburg, Private; Strache, Buchhandlungs-Leiter; Oberegger, Zugschneider, i. Gemahlin; Krusch, Freizeitschäftsführer, Klagenfurt. — Edler v. Schollmayer Lichtenberg, Ingenieur, Schneeberg. — Miller, Ingenieur, Graz. — Giraldi, f. u. f. Majors Gattin, f. Töchter, Karlsbad. — Griglar, f. u. f. Oberleutnant, Görz. — Reiz, f. u. f. Leutnant, Karfreit. — Schänck, f. u. f. Leutnant, Villach. — M. Schneider, Private. — R. Schneider, Private, Villach. — B. Kundie, Privat; R. Kundie, Privat, Abbazia. — Mamisch, Distriktsarzt, i. Gemahlin, Griffen b. Villersmarkt. — Popper, Direktor, i. Gemahlin; Kohout, Ingenieur; Sottaciorone, Beamter, i. Gemahlin; Cocer, Beamter, i. Gemahlin, Triest. — Berlo, Beamter i. Gemahlin, Laibach. — Erellich, Gymnasialprofessor, Capodistria. — Agapito, Schiffbauer, Ronfalcone. — Dr. Batovnik, f. f. Notar, Mölling. — Dr. Hirsche, Arzt, i. Gemahlin, Eisern. — Horciz, Privat, Prag. — Habbet, Buchhändler, i. Gemahlin, Regensburg. — Efferl, Buchhalter; Grefel, Kaufmann, Marburg. — Fenger, Kfm., Berlin. — Ayres, Kfm., Binz. — Heine, Kfm.; Müller, Kfm.; Kothke, Kfm., Meerane Sachsen. — Kober, Kfm., i. Gemahlin, Rudolfsberg. — Kerzbaum, Kfm. Rosegg Kärnten. — Hofer, Gastwirt, Lind, Kärnten. — Baumann, Kfm., Gonobitz. — Wachtler, Privat, Innsbruck. — Kovatsch, Bautechniker, Innsbruck. — Bogataj, Tischler, Fiume. — Raschl, Handelsangestellter, Rann. — Murjavic, Sekretär, i. Gemahlin, Novimarsko Kroatien. — Sware, Beamter, i. Gemahlin, Novimarsko Kroatien. Am 13. Mai. Ritter v. Gutmannsthal, Gutsbesitzer, Schloß Weigelsstein. — Zwein, Gutsbesitzer, Friesach (Kärnten). — Hofmann, Gewerkebesitzer; Pommeranz, Kfm., Prag. — Clerf, Kfm., Cronenburg. — Fritsch, Kfm., Weis. — Preß, Philipich, Kfm.; Bernegger, Gastwirt, Triest. — Sudabernig, Kommissär; Rainer, Ingenieur; Beres, Kfm., Graz. — Klein, Kfm.; Leibenfrost, i. Gemahlin, Wafitowic, Privatiers; F. Schwarz, Kaffier; A. Schwarz, Ingenieur, Wien. — Dobrowolny, Ingenieur, Brunn. — Galzigno, Sekretär, Arbe (Dalmatien).

Rupp, Revident, W. Neustadt. — Ochenhofer, f. f. Postmeister, Grifeln (Niederösterreich). — Zell, Kontorist, Neumarkt. — Bogdanovic, Private, Agram.

Grand Hotel Union.

Am 13. Mai. Mr. Henry Desbaur de Teuffe, Gouverneur de la Province de Liège, Belgien. — Leid Vecht Babyc et Madame, Professor der Universität zu Liège, mit Chauffeur, Belgien. — Lehner, Direktor; Wolfgram, Kfm.; Müller, Priv.; Bayer, Weiner, Dotter, Sigl, Kfm., Graz. — Lorenc, Direktor, Markt Tüffer. — Kallman, Beamter, Bisseg. — Wolf, Kfm., Budapest. — Smalc, Kfm., Mirna. — Jofil, Kfm., Rupa. — Bisarevic, Kfm., Samac (Vosn). — Krij, Kfm., Korojko. — Weiner, Kfm., Troppan. — Gandofo, Ingenieur, Fiume. — Gummig, Ingenieur; Drabel, Priv., Pleß. — Hytta, Ingenieur, Opchina. — Jamnit, Priv., Adelsberg. — Löw, Lubich, Kfm., Triest. — Wolf, Kfm., Marburg. — Pameranz, Münzberg, Kfm., Prag. — Dr. Andrejka; Steiner, Adler, Butler, Kfm.; Artnier, Priv.; Kurer, Hirsch, Weiß, Kfm., Kohn, Baar, Gubuschel, Mandl, Wolpi, Kfm., Wien.

Kino „Ideal“. Heute und morgen noch das ausgezeichnete Programm mit Sarah Bernhardt im Drama „Abrienne Lecouvreur“. Hochinteressant ist das Pathé-Journal sowie die gute Komik im Film „Bumtes Hochzeit“ und „Drei Freunde als Verwerber“. — Freitag Spezialabend. — Samstag Sensations-Detektivschlager „Zigomar“, dritter Teil. — Nächste Woche „Quo vadis?“, zugleich Garteneröffnung. 1967

Poslano.

Ker moj bivši zastopnik gosp. Blaž Stimac sklepa s pretvezo, da zastopa še vedno moje domače podjetje, kupčije v mojem imenu a v korist drugi ljubljanski tvrdki, opozarjam s tem slavno občinstvo, da imenovani ni več upravičen sklepati kupčije za mojo tvrdko. 1879

Objednem prosim vse one, katerim je pod pretvezo prodal stroje ali drugo železnino, a so dobili naročeno blago od druge tvrdke, da mi naznanijo vsak tak slučaj, in jih istočasno opozarjam, da niso obvezani sprejeti blago, poslano jim od kake druge tvrdke. V Ljubljani, dne 9. maja 1913.

Fr. Stupica,

trgovina z železnino, motorji in poljedelskimi stroji. Edini založnik izvirnih slovečih amer. DEERING-strojev za košnjo. 1879 3—3

Kino Metropol im Landestheater. Heute finden zwei Vorstellungen (halb 7 und halb 9 Uhr abends) mit folgenden Programmnummern statt: Im Reiche Islams (Naturaufnahme). Die gewonnene Braut (Komisch). Der Kampf mit dem König der Wüste (Drama). Raufe ist zehn Minuten reich (Humoreske). Lagerleben der englischen freiwilligen Reiterei (Naturaufnahme). Hohe Schule (sensationalles Drama). Tante Wiels Testament. — Morgen Donnerstag vollkommen neues Programm.

Kleine Villa
an der Landesstraße in Preska bei Zwischenwässern, bestehend aus vier Zimmern, Zugehör und großem Garten, nach 5 Jahre steuerfrei, ist wegen Todesfall billig zu verkaufen. Näheres dortselbst. 1970 3—1

Bad Veldes
(Oberkrain), Villa Straža
1 bis 8 Zimmer samt Küchen etc.
zu vergeben. Auskunft ebendasselbst oder in Laibach, Auerspergplatz Nr. 5, II. Stock. 1969 3—1

Monatzimmer
zweifelnstrig, Gassenaussicht, nett möbliert, ganz separiert, ist um 20 K gleich zu beziehen. Wo? sagt die Administration dieser Zeitung. 1916 2—1

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
13 2 U. N.	736,9	16,8	S. schwach	bewölkt	
9 U. M.	38,0	10,9		heiter	
14 7 U. F.	39,5	5,9	SD. schwach	Rebel	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 12,1°, Normale 13,8°.

Wien, 13. Mai. Wettervorhersage für den 14. Mai für Steiermark, Kärnten und Krain: Zeitweise bewölkt, etwas wärmer, östliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Keine wesentliche Änderung zu erwarten.

Kinematograph J. Bachmaier Lattermannsallee.

Sensations-Programm für Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag: Leben und Treiben in China (hochinteressantes Naturbild); **Eine kräftige Prise** (köstlich amüsanter Lustspiel); Neu und sensationell ist das große, hochinteressante Sittendrama in 2 Akten „**Sein Lebenswerk**“, sehr spannend; Die lustigen Brüder (feine Artistennummer); Rund um den Comosee (schöne Naturaufnahme); Geheilte Jähzorn (soziales Lebensbild); Waldemar und sein Mitschuldiger (sehr komisch). — Die letzte Abendvorstellung dauert 2 Stunden. 1965

STOLLWERCK
Milch-Karamellen
nahrhaft — schmackhaft
5 Stück — 10 Heller
Nur echt, wenn
„STOLLWERCK“
auf jedem Bonbon!

427 20—15

Alexander Schemerl
Edlen von Striben
f. f. Hofrat i. R., Ritter des Leopolds- und Franz Josephs-Ordens etc.
welcher am 14. Mai l. J. nach kurzem Leiden entschlafen ist.
Kornenburg, am 14. Mai 1913.
Statt jeder besonderen Anzeige.

QUO VADIS? wird im **KINO IDEAL** auf allgemeines Verlangen von **Samstag 24. bis Montag 26. d. M.** nochmals vorgeführt werden. 1798 7

Aktienkapital:
150.000.000 Kronen.

Geldanlagen gegen Einlagebücher und
im Konto-Korrent; Gewährung von
Kredit, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Preßergasse Nr. 50.

Reserven:
95.000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf u. Belehnung von Wert-
papieren; Börsenordres; Verwaltung
von Depots; Safe-Deposits; Militär-
Heiratskautelen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 13. Mai 1913.

		Schlusskurs				Schlusskurs				Schlusskurs				Schlusskurs				Schlusskurs				Schlusskurs				Schlusskurs					
		Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware
Allg. Staatsschuld.																															
Einheitsl. Rente	Pross.																														
	(Mai-Nov.) p. K. 4	84 15	84 35																												
	4 1/2 % p. U. 4	84 15	84 35																												
	k. st. K. (Jän.-Juli) p. K. 4	84 06	84 26																												
	4 2 1/2 % p. K. 4	84 06	84 26																												
	4 2 1/2 % w. Not. Feb. Aug. p. K. 4 1/2	87 70	87 90																												
	4 2 1/2 % p. D. A. 4 1/2	87 70	87 90																												
	4 2 1/2 % Silb. Apr.-Okt. p. K. 4 1/2	88 15	88 35																												
	4 2 1/2 % p. D. A. 4 1/2	88 15	88 35																												
	Lose v. J. 1860 zu 500 fl. 3. W. 4	1670	1610																												
Lose v. J. 1860 zu 100 fl. 3. W. 4	455	463																													
Lose v. J. 1864 zu 100 fl. 3. W. 4	646	656																													
Lose v. J. 1864 zu 50 fl. 3. W. 4	826	838																													
St.-Domän.-Pf. 120 fl. 300 F. 5	—	—																													
Oesterr. Staatsschuld.																															
Oest. Staatskassensch. str. K. 4		96 70	96 90																												
Oest. Goldsch. str. Gold. Kass. 4		106 25	106 45																												
Oest. Rente i. K.-W. str. p. K. 4		84 45	84 65																												
Oest. Rente i. K.-W. str. p. K. 4		84 45	84 65																												
Oest. Rente i. K.-W. steuerfr. (1912) p. K. 4		84 10	84 30																												
Oest. Rente i. K.-W. steuerfr. (1912) p. U. 4		84 10	84 30																												
Oest. Invest.-Rent. str. p. K. 3 1/2		74 25	74 45																												
Franz Josefsh. i. Silb. (d. S.) 4 1/2		107 90	108 10																												
Galiz. Karl Ludwigsb. (d. St.) 4		84 70	84 90																												
Nordwb. J. a. d. d. Vb. (d. S.) 4		84 60	84 80																												
Rudolfsh. i. K.-W. str. (d. S.) 4		84 70	84 90																												
Vom Staate z. Zahlung übrn.																															
Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.																															
Böhm. Nordbahn Em. 1882 4		86 20	87 20																												
Böhm. Westbahn Em. 1885 4		86 60	87 60																												
Böhm. Westb. Em. 1895 1. K. 4		90 25	91 25																												
Ferd.-Nordb. E. 1886 (d. S.) 4		89 25	90 25																												
dto. E. 1904 (d. St. K.) 4		86 75	87 75																												
Franz Josefsh. E. 1884 (d. S.) 4		86 25	87 25																												
Galiz. Karl Ludwigsb. (d. St.) 4		86 25	87 25																												
Laib.-Stein Lkh. 200 u. 1000 fl. 4		92 75	93 75																												
Böhm. Ld. K.-Schuldsch. 503 4																															
Böhm. Ld. K.-Schuldsch. 78 1/2 4		87 25	88 25																												
Galiz. Akt.-Hyp.-Bk. 4		87 25	88 25																												
Galiz. Landesb. 51 1/2 J. v. K. 4 1/2		90 75	91 75																												
K. Obl. III. Em. 42 1/2 4		92 25	93 25																												
Istr. Bodenkr.-A. 36 1/2 J. v. K. 4		90 75	91 75																												
Istr. K.-Kr.-A. i. 52 1/2 J. v. K. 4 1/2		90 75	91 75																												
Mähr. Hypoth.-B. 6 W. u. K. 4		84 40	85 40																												
Nied.-öst. Land.-Hyp.-A. 55 1/2 J. v. K. 4		86 75	87 75																												
Oest. Hyp. Bank i. 50 J. verl. 4		84 25	85 25																												
Oest.-ung. Bank 50 J. v. verl. 4		90 75	91 75																												
Oest. Hyp. Bank i. 50 J. verl. 4		90 75	91 75																												
Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 4 1/2		91 60	92 60																												
Comrbz. Pest. Ung. 41 1/2 J. 4 1/2		92 75	93 75																												
Com. O. i. 50 1/2 J. v. K. 4 1/2		91 60	92 60																												
Herm. B.-K.-A. i. 50 J. v. K. 4 1/2		91 60	92 60																												
Spark. Innerst. Bud. i. 50 J. K. 4 1/2		91 60	92 60																												
dto. inh. 50 J. v. K. 4 1/2		84 40	85 40																												
Spark. V. P. Vat. C. O. K. 4 1/2		90 75	91 75																												
Ung. Hyp.-B. in Pest K. 4 1/2		91 75	92 75																												
dto. Kom.-Sch. i. 50 J. v. K. 4 1/2		92 75	93 75																												
Eisenbahn-Prior.-Oblig.																															
Kasch.-Oderb. E. 1889 (d. S.) 4		83 75	84 75																												
dto. Em. 1908 K. (d. S.) 4		83 75	84 75																												
Lemb.-Czer.-J.E. 1884 3005 3 1/2		78 60	79 60																												
dto. 300 5		83 35	84 35																												
Staatsseisenb.-Gesell. E. 1895 (d. St.) M. 100 M. 3		—	—																												
Südb. Jan.-J. 500 F. p. A. 2 1/2		254 25	255 25																												
Unterkrain. B. (d. S.) 6 W. 4		91 25	92 25																												
Diverse Lose.																															
Bodenkr. 6st. E. 1880 100 fl. 8 1/2		291 25	301 25																												
dto. E. 1889 100 fl. 5 1/2		265 50	266 50																												
Hypoth.-B. ung. Präm.-Schv. 100 fl. 100 fl. 4		244 50	245 50																												
Serb. Prämien-Anl. 100 F. 2		114 50	115 50																												
Bud.-Basilica/Domb. 35 fl. 5 W. 4		28 35	29 35																												
Cred.-Anst. f. H. u. G. 100 fl. 6 W. 4																															
Cred.-Anst. f. H. u. G. 100 fl. 6 W. 4		479 25	489 25																												
Laibach. Präm.-Anl. 20 fl. 6 W. 4		65 50	66 50																												
Rotenkreuz. öst. G. v. 10 fl. 6 W. 4		86 25	87 25																												
detto ung. G. v. 5 fl. 6 W. 4		84 25	85 25																												
Türk. E.-A. Pr. O. 400 Fr. p. K. 4		238 30	241 30																												
Wiener Kommunal-Lose vom Jahre 1874 100 fl. 6 W. 4		452 25	492 25																												
Gewinssch. der 3 1/2 % Pr.-Sch. der Bod.-Cred.-Anst. E. 1880		47 75	51 75																												
Gewinssch. der 3 1/2 % Pr.-Sch. der Bod.-Cred.-Anst. E. 1889		71 25	75 25																												
Gewinssch. der 4 1/2 % Pr.-Sch. der ung. Hypotheken-Bank		84 50	88 50																												
Transport-Aktien.																															
Donau-Dampf.-G. 500 fl. C. M. 4		1344 25	1364 25																												
Ferd.-Nordbahn 1000 fl. C. M. 4		4980 25	5010 25																												
Lloyd. österr. 400 K. 4		683 25	686 25																												
Staats-Eisb.-G. p. U. 200 fl. 4		724 10	729 10																												